

Bürgerschaftliches Engagement in Bayern seit 2000

Gliederung

Gesellschaftliche Veränderungen bringen neue Begriffe	1
Politische Initiativen	2
Strukturelle Veränderungen im Bürgerschaftlichen Engagement	2
Neue Typen von Einrichtungen.....	3
Neue Netzwerke und Foren.....	4
Eine neue Engagementpolitik des Freistaats.....	4
Zahlen des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern	5
Literatur:	6

Gesellschaftliche Veränderungen bringen neue Begriffe

Neben den im frühen 19. Jahrhundert eingeführten Begriff des Ehrenamtes treten um das Jahr 2000 weitere Bezeichnungen für unentgeltliche und gemeinwohlorientierte Tätigkeiten, die im öffentlichen Raum ausgeübt werden. Hierzu zählen u.a. die an die angloamerikanische Tradition des Volunteering anknüpfende Bezeichnung Freiwilligenarbeit und der Begriff des Bürgerschaftlichen Engagements. Beide unterstreichen unterschiedliche Aspekte einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderung. Zum einen betont Freiwilligkeit gegenüber dem Amtsverständnis des Ehrenamtes die stärkeren individuellen Spielräume, die Menschen suchen, wenn sie sich für die Gemeinschaft engagieren. Viele Engagierte wollen sich weniger fest binden. Sie suchen Einsatzstellen, die zu ihrem persönlichen Eigensinn passen. Zum anderen betont der Begriff des Bürgerschaftlichen Engagements den Wesenszug der Gemeinschaft, aber auch des eigenen Gestaltungswillens. Viele Engagierte geben in Umfragen an, ihr Hauptmotiv sei, die Gesellschaft wenigstens im Kleinen, etwa in der eigenen Nachbarschaft positiv zu verändern. Man spricht daher auch von einem „Neuen Ehrenamt“, das sich vom klassischen Dienstverständnis, das gleichsam durch Ehre entgolten wird, unterscheidet.

Der beschriebene Paradigmenwechsel ist umfangreich, aber er hat natürlich keineswegs das traditionelle Ehrenamt vollständig abgelöst oder gar verdrängt. Nach wie vor gibt es in Bayern hunderttausende Freiwillige, die im Verein, der Kirchengemeinde, bei den Rettungsdiensten oder im Gemeinderat tätig sind und damit den weitaus größten Teil ehrenamtlicher Arbeit in Bayern leisten.

Politische Initiativen

Um die Jahrtausendwende wurde dem Bürgerschaftlichen Engagement durch politische Initiativen auf unterschiedlichen Ebenen eine neue Aufmerksamkeit zuteil. 2001 rief die Vollversammlung der UN das Internationale Jahr der Freiwilligen aus (International Year of Volunteers – IYV). 1999 setzte der Deutsche Bundestag eine Enquetekommission zur „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ ein. Die Bayerische Sozialministerin Christa Stewens berief 2001 eine Expertenkommission ein, die Vorschläge für eine nachhaltige Engagementpolitik in Bayern unterbreiten sollte. Zugleich wurde als bayerischer Beitrag zum IYV die Kampagne „Wir für uns“ ins Leben gerufen. Das Motto sollte darauf hinweisen, dass Bürgerschaftliches Engagement Gemeinschaft stärkt und zugleich für die Engagierten eine eigene Sinnerfüllung bietet. Verschiedene Veranstaltungen, Veröffentlichungen und eine Wanderausstellung zum Bürgerschaftlichen Engagement in Bayern fanden großen Widerhall. Es ging bei diesem Motto aber auch um eine neue Verantwortungskultur einer Aktiven Bürgergesellschaft (Alois Glück). Untersuchungen, insbesondere die des Politikwissenschaftlers Robert Putnam zu Sozialem Kapital, machten deutlich: Gesellschaften, in denen sich Menschen füreinander engagieren, sind weniger anfällig für Korruption und Vereinsamung. Putnam konnte in verschiedenen Länderstudien einen empirischen Zusammenhang zwischen politisch stabilen demokratischen Verhältnissen und hohem freiwilligen Engagement nachweisen.

Dieser kulturelle Wandel wurde insbesondere sichtbar durch:

Strukturelle Veränderungen im Bürgerschaftlichen Engagement

Die Basisorganisationen des Ehrenamtes, vor allem Vereine und informelle Gruppen nahmen an Zahl zu, allerdings verringerte sich ihre durchschnittliche Mitgliedschaft. Ihre Ziele wurden oft spezifischer und fokussierter, aber auch eindimensionaler. Großorganisationen wie Kirchen, Parteien und Gewerkschaften verloren hingegen kontinuierlich an Mitgliedern und Ehrenamtlichen.

Viele traditionsreiche Vereine und Großorganisationen nahmen die Herausforderungen zur Modernisierung ihrer Engagementstrukturen an. So entwickelte beispielsweise der Bayerische Landessportverband (BLSV) eine eigene Ausbildung zum modernen Vereinsmanagement, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern beschloss im Jahr 2000 ein Ehrenamtsgesetz, um gute Rahmenbedingungen für das kirchliche Engagement zu schaffen. Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), der traditionell in Bayern sehr stark ist, warb erfolgreich für die Einführung eines Bayerischen Ehrenamtsnachweises zur besseren Anerkennung der im Bürgerschaftlichen Engagement erworbenen Qualifikationen. Das Bayerische Rote Kreuz führte 2012 eine fünfte Gemeinschaft für Ehrenamtliche in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit ein, um der Vielfalt des Bürgerschaftlichen Engagements gerecht zu werden und den Engagierten mehr Beteiligungsrechte im Verband einzuräumen.

Neue Typen von Einrichtungen

Seit der Jahrtausendwende ist der Aufstieg eines neuen Typus von Infrastruktur zu beobachten, der den neuen Bedürfnissen nach individueller Orientierung Rechnung trägt. Es handelt sich um Anlaufstellen zur Engagementförderung und „Werkstätten“ für zivilgesellschaftliche Ideen im lokalen Raum. Parteilich und konfessionell meist ungebunden, verstehen sie sich als

- offene Beratungs- und Vermittlungsstellen für engagierte und am Engagement interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie für Organisationen, die auf ehrenamtliches Engagement angewiesen sind oder sich hierfür öffnen wollen;
- Plattformen und Vernetzungsstellen für bürgerschaftliche Initiativen;
- Unterstützer und Entwickler neuer Ideen aus der Zivilgesellschaft;
- Orte der Qualifizierung für Bürgerschaftliches Engagement;
- Förderstellen für die öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung des Ehrenamtes.

Bürgerstiftungen, Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationenhäusern, Selbsthilfekontaktstellen, Seniorenbüros, Soziokulturelle Zentren und ähnlichen Einrichtungen ist gemeinsam, dass sie freiwillige Aktivitäten bündeln, befördern und die Zugangswege ebnen. Ihre Multifunktionalität verbindet sich mit einem bewussten lokalen Bezug zu Stadt, Stadtteil, Region, Landkreis oder Dorf.

In Bayern haben sich diese Einrichtungen im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches

Engagement Bayern e.V. (LBE) zusammengeschlossen. Ihr dynamisches Wachstum hat dazu geführt, dass es mittlerweile in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt mehrere dieser Einrichtungen gibt. Der Generali Engagementatlas von 2015 identifizierte annähernd fünfhundert derartige Einrichtungen in Bayern.

Neue Netzwerke und Foren

Das LBE als Netzwerk der neuen Engagementinfrastrukturen ist eines von mehreren neu entstandenen Netzwerken des Bürgerschaftlichen Engagements.

Die Homogenität des Verbändewesens wurde durch die Heterogenität von Runden Tischen und Netzwerken ergänzt, an denen die unterschiedlichsten Akteure beteiligt sind: große und kleine, traditionsreiche und innovative Akteure aus den unterschiedlichsten Engagementbereichen des Sozialen, der Kultur, der Umwelt, der Bildung, der Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen usw., die die Klammer der Engagementförderung zusammenhält. Herausragende Beispiele sind das „Bündnis für Augsburg“ oder der Engagementbeirat der Landeshauptstadt München. Die Hochschulkooperation Ehrenamt verbindet verschiedene Hochschulen, die Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege in Bayern und das LBE. Sie ist Träger des alle zwei Jahre stattfindenden Ehrenamtskongresses und einer Ausbildung zum Freiwilligenmanagement. Der Bayerische Städtetag richtete einen eigenen Arbeitskreis der Engagementförderung ein. Das Bayerische Sozialministerium berief 2009 einen „Runden Tisch Bürgerschaftliches Engagement“ ein, an dem von Wohlfahrtsverbänden, über die beiden Amtskirchen und kommunalen Spitzenverbände bis zum Landesbund für Vogelschutz oder dem LBE die unterschiedlichsten Akteure spartenübergreifend beteiligt sind.

Eine neue Engagementpolitik des Freistaats

Der „Runde Tisch Bürgerschaftliches Engagement“ ist eine wichtige Facette einer aktiven bayerischen Engagementpolitik. Ein wesentlicher Bestandteil ist eine vielfältige Anerkennungskultur für das Engagement. Seit dem Jahr 2000 zeichnet der Bayerische Landtag mit seinem mit 50.000 Euro dotierten Bürgerpreis jährlich vorbildliches bürgerschaftliches Engagement aus. 2018 wurde der Bürgerpreis des Landtags noch durch den mit 75.000 Euro dotierten Innovationspreis Ehrenamt des Bayerischen Sozialministeriums ergänzt.

Mit der seit 2011 eingeführten Ehrenamtskarte soll die Wertschätzung der Engagierten weiter gestärkt werden. Bis Ende 2017 wurden etwa 150.000

Ehrenamtskarten nahezu flächendeckend in Bayern ausgegeben.

Ein weiteres Anliegen Bayerischer Engagementpolitik ist die Sicherheit der Engagierten. Kernstück ist die 2007 abgeschlossene und subsidiär angelegte Ehrenamtsversicherung, die wichtige Lücken des Versicherungsschutzes schließt. Dritter Schwerpunkt ist der nachhaltige Aufbau von lokalen Infrastrukturen der Engagementförderung. Durch eine Anschubförderung von ca. 2. Millionen Euro konnten seit 2010 65 Koordinierungszentren des Bürgerschaftlichen Engagements in Landkreisen und kreisfreien Städten eingerichtet werden. 2018 kam die Zukunftsstiftung Ehrenamt, als Verbrauchsstiftung über zehn Jahre angelegt, hinzu. Neben diesen zentralen Bereichen der Engagementförderung gibt es viele weitere Aktivitäten. Das Grundsatzpapier des Runden Tisches Bürgerschaftliches Engagement „Aufgaben und strategische Entwicklungsfelder des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern“ konnte hierzu vielfältige Impulse setzen. Als bayernweite Austauschplattform hat sich der seit 2012 alle zwei Jahre in Nürnberg stattfindende Ehrenamtskongress bewährt, der durchschnittlich von über fünfhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wird. Nach dem Wegfall des Zivildienstes wurde das Freiwilligen Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst in Bayern ausgebaut. Nach der im Herbst 2015 einsetzenden großen Hilfsbereitschaft für die Unterstützung geflüchteter Menschen wurde 2017 mit der Förderrichtlinie „Integrationslotsen“ ein nachhaltiges Unterstützungsprogramm für ehrenamtliche Integrationshilfe aufgebaut.

In Bayern hat die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements seit 2014 Verfassungsrang. Artikel 121 der Bayerischen Verfassung bestimmt: „Staat und Gemeinden fördern den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl“.

Zahlen des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern

Ob es nun die politischen Maßnahmen der Engagementförderung waren oder ein neues kulturelles Bewusstsein für den Gemeinsinn: Die Zahlen der Engagierten in Bayern steigen kontinuierlich. In Bayern engagiert sich mit 47 % fast jeder Zweite über 14 Jahre ehrenamtlich, so der Freiwilligensurvey 2014. Weitere Untersuchungen schätzen, dass 2015 durch die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe an die zehn Prozent hinzukamen. Allerdings wird das Engagement insgesamt sporadischer und projektorientierter. Viele Engagierte sind nur in kurzen Zeitabschnitten aktiv. Daher entstehen öfter Probleme der Nachbesetzung von ehrenamtlichen Verantwortungsposten wie im Vorstand von Vereinen, die sich längerfristig

verpflichten.

Wichtigste Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements sind Sport und Bewegung, das soziale und kirchliche sowie kulturelle Engagement und das Engagement in Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen. Das Bürgerschaftliche Engagement belebt sich immer wieder durch neue Ideen. Hierzu gehörten seit der Jahrtausendwende zum Beispiel die Ausbreitung von Tafelprojekten oder die etwa 7.000 ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer. Viele Initiativen der Nachhaltigkeit sind ab etwa 2010 entstanden wie Foodsharing-Initiativen oder Repaircafés, die sich einem sorgsamem Umgang mit Ressourcen verpflichtet fühlen.

Literatur:

- Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Hg.), Praxishilfe Ehrenamt. Selbstbestimmt in einem guten Rahmen arbeiten. Nürnberg 2015
- Bayerischer Hospiz- und Palliativverband (Hg.), Hospizvereine verantwortlich führen. Ein Hand- und Lesebuch für Vorstände Nürnberg o.J.
- Bayerischer Landessportverband (Hg.), 50 Jahre Bayerischer Landessportverband. Eine Chronik zum Jubiläum München o.J.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hg.), Freiwilligensurvey 2014 Ergebnisse und Trends in Bayern. München 2017. Download unter www.lbe.bayern.de (Zugriff 3.4.2018)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hg.), Grundsatzpapier des „Runden Tisches Bürgerschaftliches Engagement“. Aufgaben und strategische Entwicklungsfelder des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern. München 2010 Download unter www.stmas.bayern.de (Zugriff 3.4.2018)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Engagement in der Flüchtlingshilfe. Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin 2017. Download unter www.bmfsfj.de (Zugriff 3.4.2018)
- Enquetekommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Bericht: Bürgerschaftliches Engagement; Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Opladen 2002 (auch Bundestagsdrucksache 14/8900)
- Generali Zukunftsfonds (Hg.), Engagementatlas. Vom Wildwuchs zu

Engagementlandschaften Monitor 06 2015

- Alois Glück/Holger Magel/Thomas Röbbke (Hg.), Neue Netze des Bürgerschaftlichen Engagements. Heidelberg, München, Berlin 2004
- Alois Glück, Verantwortung übernehmen. Mit der Aktiven Bürgergesellschaft wird Deutschland leistungsfähiger und menschlicher. München 2001
- Johannes Hintersberger, Gemeinsam. Solidarisch. Engagiert. Bayern. Land des Ehrenamts. BBE Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland 20/2016. Download unter www.b-b-e.de (Zugriff 3.4.2018)
- Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern (Hg.), Engagiert in Bayern: Nürnberg 2011
- Thomas Olk/Martin Rüttgers, Netzwerke der Engagementförderung. Netzwerkanalysen mit dem Fokus auf die 16 Bundesländer. Frankfurt am Main 2018
- Robert D Putnam (Hg.), Gesellschaft und Gemeinsinn. Sozialkapital im internationalen Vergleich. Gütersloh 2001
- Thomas Röbbke, Vernetzen, Beraten ermöglichen: Strukturen für Engagement. Zivilgesellschaft in Zahlen. Zivilgesellschaft konkret 3/2014
- Elfriede Schießleder, Das Ehrenamt von Frauen im Wandel. Würzburg 2006
- Zivilgesellschaft in Zahlen, ZiviZ-Survey 2017: Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Berlin 2017 (auch als Download unter www.ziviz.de (Zugriff 3.4.2018))

Autor: Dr. Thomas Röbbke (Geschäftsführender Vorstand des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.)